

HENGGARTER ZITT

Mitteilungsblatt der Gemeinde Nr. 3/2021



190 JAHRE PRIMARSCHULE HENGGART – 1831 BIS 1890



Das heutige Primarschulhaus mit Umgebung 2021

Das erste Schulpflege-Protokoll datiert vom 30. November 1831

An diesem Tag wurde dem Analphabetismus der Riegel geschoben und das «Lesen und Schreiben» als obligatorische Schulpflicht in Henggart eingeführt. Die Schlüsselstellungen innerhalb der Behörde nahmen zwangsläufig die «Schriftgelehrten» ein, sei es das Präsidium mit dem Pfarrer oder die Schreiberei durch den Schulmeister.

Die Pionierzeit der Schule war von viel Harzigem, aber auch Gefreutem begleitet. 1832 bestand kein Bedürfnis für eine Sekundarschule. In den Schulfonds, als finanzielle Grundlage des Schulbetriebes, hatte jedes Hochzeitspaar zwei Dukaten zu bezahlen. Der Zeitpunkt und die Dauer der Schulferien wurden von der Schulpflege aufgrund der Heuernte- und Herbstzeit festgelegt und dem Schulmeister kurzfristig mitgeteilt. Jeden Sonntagabend hatte der Schulmeister mit

seinen Schülern eine Singstunde abzuhalten. 1833 hiess es für jeden Schulpfleger, die Schule wöchentlich zu besuchen. Der 17. März 1837 war gekennzeichnet durch die Änderung der Berufsbezeichnung Schulmeister, der fortan Lehrer hiess. Die Familienväter hatten für das Schulmaterial aufzukommen. Alte Lehrmittel wurden zur Aufbesserung des Schulgeldes vergantet. Stahlfedern waren 1838 ein besonderer Dorn in den Augen der Bezirksschulpflege, mussten diese doch aus Sicherheitsgründen aus den Schulstuben entfernt werden. Der Erziehungsrat ermahnte die Henggarter Schulpflege in regelmässigen Abständen, Gesetze und Verordnungen einzuhalten.

Ein Schulverwalter hatte schriftlich um seine Entlassung gebeten, weil ihm eine Entschädigung für «Fuss»-Expressgänge nach Andelfingen und Winterthur nicht gewährt wurde.

Angemessene Belehrungen und Ermahnungen des Erziehungsrates via Lehrer an die Schüler lauteten folgendermassen: Auf das «Ausnehmen» der Singvögel bei beginnender Brütezeit im Jahre 1875 soll verzichtet werden. Eine Rüge und die Androhung richterlicher Schritte galten 1847 dem alten Gemeindevorsteher, der seinen Sohn zum dritten Mal von der Schule zurückhielt. Die Zahlungsmittel waren 1847 für die Ausgaben von der Reichsvaluta in die Zürichvaluta umzurechnen.

Durchaus gesellschaftskonform waren die Umstände, dass Kinder ebenso wie Erwachsene alkoholhaltige Getränke konsumierten. Dies zeigte 1850 eine Schulreise nach Zürich auf, an welcher den Schülern aus Sicherheitsgründen und nach dem Alter abgestuft morgens, mittags und abends nur das Nötigste an Getränken verabreicht werden durfte. Das Getränkeangebot bestand aus einem, anderthalb,

zwei bis zweieinhalb Glas Wein. Der Überschuss des Weines wurde als Abschiedstrunk am folgenden Abend genossen. 1850 gab es auch einen schulfreien Tag, um den Feldmanövern der vereinigten Kadettenkorps von Winterthur, Stein am Rhein und Schaffhausen im Raum zwischen Andelfingen und Dachsen beizuwohnen.

Am 10. April 1859 lautete das Sammelergebnis für eine Liebesteuer zum Erwerb der Rütliwiese 7 Franken.

Am 10. April 1860 wurde ein Frauenverein gegründet. Die Zielsetzung war, eine weitere Handarbeitschule unter einer sechsköpfigen Frauenaufsicht zu eröffnen. Diese Frauen- und Jungfrauengemeinde wurde im Volksmund «Weiber-Gemeinde» genannt. Der Unterricht fand am Samstagnachmittag im Schulzimmer statt. Die Bänke als Sitzgelegenheit besorgte man sich aus der nahe liegenden Kirche.

1865 bemängelte die Bezirksschulpflege das zu kleine, zu wenig helle und mit einem baufälligen Ofen versehene Schulhaus. Mit einem Blick auf die Zukunft sollte ein neues Schulhaus mit Lehrerwohnung gebaut werden. Nach reiflicher Überlegung entschloss sich die Behörde für einen Neubau. Zwölf mögliche Bauplätze evaluierte die Schulhausbau-Kommission. Verschiedene Rekurse verzögerten den Baubeginn, der jedoch 1870 auf dem Areal des jetzigen alten Schulhauses verwirklicht wurde. Das neue Schulhaus konnte noch im gleichen Jahr bezogen werden. Auf ein Einweihungsfest wurde verzichtet. Eine damalige Weisung besagte, dass wegen des neuen Mobiliars keine Ganten und anderen Zusammenkünfte mit Speisen und Getränken in den Schulzimmern erlaubt seien. Im selben Jahr wurde dem Lehrer ein Verweis aufgrund seiner eigenmächtigen Ferienfestlegung erteilt, drehte dieser jedoch den «Spiess» um und bestimmte anstelle der Behörde selbst den Ferienbeginn. Die Ernennung der



Die Stellung des Dorfschulmeisters war 1831 allgemein nicht beneidenswert.

ersten Kassensturz-Kommission erfolgte 1871.

Prekäre Platzverhältnisse im alten Schulhaus erforderten einen Schichtbetrieb. Wegen Stotterns, damals «Stillstand» genannt, verbot ein Gemeinderat seiner Tochter den Schulbesuch. «Hohe Wellen» warf eine Wegwahl eines Lehrers 1875 mit den Folgen, dass der Gemeindepräsident und der Gemeinderat sowie Schulpfleger Hauptmann Frauenfelder die Entlassung beim Bezirksrat einreichten, die jedoch nicht akzeptiert wurde.

Im Mai 1882 stand die Einführung der Antiqua als Haupt- oder Schreibschrift auf dem Lehrplan.

Für ungenügende Schulbesuche erhielten die Schulpflegemitglieder eine Ordnungsbusse von 1 bis 3 Franken. Der Schulsteuersatz im Jahre 1883 war auf ein Promille angesetzt. Henggarts Schüler besuchten im Mai 1883 auf Antrag des Vizepräsidenten Hauptmann Frauenfelder die Schweizerische Landesausstellung. Die Eintrittspreise von 50 Rappen pro Schüler gingen zu Lasten der «Schulcasse».

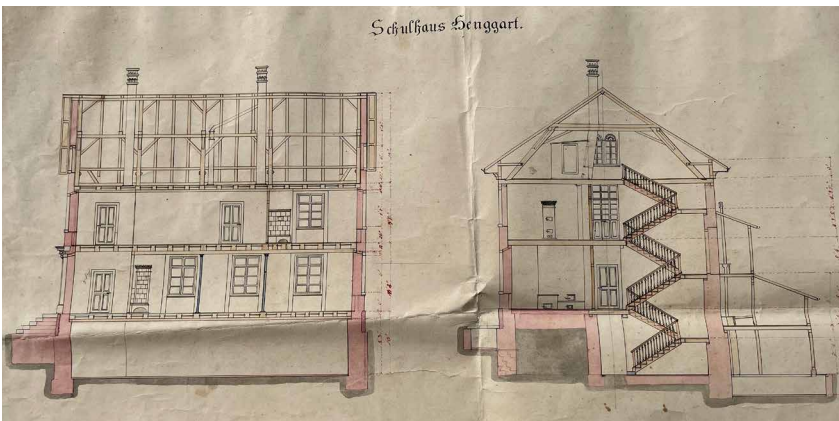
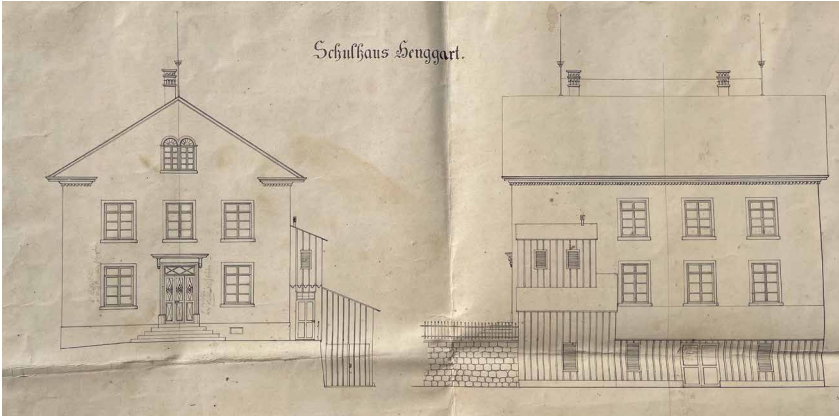
Mit der Einführung der lateinischen Schrift hiess es, dass in den Aufsatzheften die deutsche Schrift

von der lateinischen doch nicht ganz verdrängt werden solle. Zwei Verfassungen dienten der Behörde und dem Lehrer als Grundlage für Beurteilungen und Entscheide: die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874 und die Verfassung des eidgenössischen Standes Zürich vom 18. April 1869. Mit einem Staatsbetrag von 200 Franken an die Lehrerbesehung musste sich die Schulgemeinde 1886 begnügen.

Werner Straub

Co-Autor Buch «Henggart – ein Dorf im Zürcher Weinland»

ORIGINALPLÄNE SCHULHAUS VON 1870



ORIGINALZEICHNUNG ANBAU SCHULHAUS VON 1915



PRIMARSCHULE JUBILÄUM

SCHULHAUSNEUBAU 1971



ANBAU SCHULHAUS 2006



SCHULHAUSJUBILÄUM 2021 – INTERVIEW MIT DEM HAUSWART



Tim und ich (Marc) machten ein Interview mit Herrn Brüngger, unserem Hauswart. Das Motto war 150 Jahre Schule Henggart. Um elf Uhr machten Tim und ich uns auf den Weg zu Herrn Brünggers Büro. Wir holten ihn in ein unbenutztes Klassenzimmer, weil sein Büro nicht besonders gross war für 3 Personen und auch wegen den Schutzmassnahmen in der momentanen Corona-Zeit. Im Zimmer stellten wir uns gegenseitig vor und legten los mit dem Interview.

Wie lange arbeiten Sie schon als Hauswart in der Schule Henggart?

Ich (Herr Brüngger) arbeite schon seit fast zehn Jahren hier (seit 2012).

Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Der Beruf ist sehr vielseitig und man kann selbständig arbeiten! Es gibt viel Verschiedenes zu tun, wie zum Beispiel Rasen mähen oder wegen der Elektronik schauen oder auch draussen wischen und dazu auch Büroarbeit.

Was sind Herausforderungen in Ihrem Beruf?

Vieles kann nicht geplant werden, Improvisation ist angesagt in diesem Beruf.

Was hat sich im Laufe der Jahre im Schulhaus/Beruf verändert → Unterschiede früher und heute?

Früher gab es in Henggart noch nicht so viele Kinder in der Schule, alles war kleiner, das Schulhaus, die Klassen, die Spielplätze usw.

Auch der Beruf Hauswart war früher pragmatischer (man plante nicht so viel)! Heute ist vieles klar geregelt und es gibt für alles eine Anlaufperson (Unterlagen, Pläne usw.). Was auch wichtig ist für eine saubere Umsetzung der anspruchsvollen und vielseitigen Arbeiten des Hauswartes.

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an früher denken?

Als ich noch zur Schule ging, wurden Probleme jeder Art eher unter den Tisch geschoben, das war

manchmal nicht so lustig. Heute wird dafür aus einer Mücke ein Elefant gemacht, beides ist nicht optimal, der richtige Mix wäre wahrscheinlich das Beste, aber auch das Schwierigste.

Passierte mal etwas Spektakuläres, was Sie in dieser Schule miterlebt haben?

Manchmal passieren unvorhergesehene Situationen, zum Beispiel ein Wassereinbruch nach einem festen Gewitter, was ziemlich viel Aufwand in Anspruch nimmt, alles wieder auszupumpen.

Einmal habe ich sogar einem Jungen das Leben gerettet, der gerade am Erstickten war. Der Junge hatte nämlich etwas im Hals stecken. Ich wendete einen speziellen Griff an und konnte sein Stück im Hals herausschleudern. Einmal in den Ferien nahmen sie sogar das ganze Dach vom Schulhaus weg, um etwas zu verbessern oder zu reparieren.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen an dieser Schule aus?

Zuerst muss ich erst mal das Areal und das Gebäude kontrollieren. Danach muss ich Prioritäten setzen. Zum Beispiel etwas Wichtiges mache ich immer zuerst. Aber ich muss auch Büroarbeit machen. Aber die wichtigen Sachen mache ich vor den Büroarbeiten. In den Pausen probiere ich, mit dem Lehrpersonal in Kontakt zu bleiben und deren Bedürfnisse so gut wie möglich abzudecken. Ich arbeite etwa 8 – 9 h am Tag und bin 100 % angestellt.

Mussten/müssen Kinder bei Ihnen Strafarbeiten machen?

Ja, natürlich gab/gibt es schon Mittwochnachmittag-Strafarbeiten! (Nützt aber nicht so viel.)

Was stört Sie am meisten von Schülern und Schülerinnen?

Wenn gelogen wird und etwas nicht zugegeben wird, obwohl man

dabei zum Beispiel erwischte wurde, etwas Blödes zu tun (im Sinne von «Ich wars nicht!»).

Was gab oder gibt es, wenn die Kinder dem Hauswart die Arbeit schwermachten?

Strafen verteile ich nicht so gerne (weil es nicht so viel nützt), ich suche eher das Gespräch, wenn mir jemand die Arbeit schwermacht/-machte.

Wollten Sie schon als Kind in dieser Schule arbeiten?

Als Kind wollte ich hauptsächlich von der Schule weg und hätte nicht gedacht, dass ich wieder einmal in diese Schule zurückkehren würde für meinen Beruf.

Wie sah der Aussenbereich des Schulhauses aus im Vergleich zu früher?

Früher gab es nur wenig Möglichkeiten zum Spielen. Es war draussen eher für den Sport ausgelegt. Spielplätze wie heute mit Rutsch-

bahn, Sandhaufen, Klettertürmen usw. waren eher Mangelware.

Wie gefällt Ihnen der Neubau?

Sehr gut, vor allem auch die Tagesstrukturen.

Ist es harte Arbeit?

Es gibt harte Arbeit und eher einfachere Arbeit, die gute Mischung macht das feine «Müesli» (wie man so sagt).

Gibt es Schüler/-innen, die Sie bis heute nicht vergessen haben?

Ja, zum Beispiel der Schüler, dem das Essensstücklein im Hals stecken blieb. Es gibt aber auch immer wieder Kinder, die negativ auffallen, Sachen zerstören und vorlaut sind. Die vergisst man nicht so schnell. Natürlich gibt es auch die lustigen und kommunikativen Schüler/-innen. Auch die vergisst man nicht so schnell.

Fanden Sie das Schulhaus schon als Kind toll?

Das Schulhaus fand ich eigentlich schon toll, zum Spielen, Turnen oder mit Freunden zusammen sein. Aber in Verbindung mit Lernunterricht fand ich es nicht so toll.

Hat der Beruf Hauswart Sie schon als Kind begeistert? Oder erst später?

Als Kind habe ich nie gedacht, dass ich einmal Hauswart werde. Da hatte ich noch ganz andere Pläne.



Bild: zvg

SCHULHAUSJUBILÄUM 2021 – INTERVIEW MIT SEVERIN BRÜNGGER



Vor wie vielen Jahren sind Sie hier zur Schule gegangen?

Ich bin vor 35 Jahren hier zur Schule gegangen.

Wie fühlen Sie sich, wenn Sie hierher zurückkommen?

Es kommen Kindheitserinnerungen auf und ich habe mir überlegt, was vorher, als ich hier zur Schule gegangen bin, anders gewesen ist. Da kam mir nichts in den Sinn. Aber jetzt, wenn man wieder hier ist, kommt es einem vor, als wäre es nicht lange her, als man das letzte Mal hier war.

In welchem Schulzimmer waren Sie?

Ich bin von der 1. bis in die 3. Klasse im unteren Stockwerk im hintersten Zimmer und in der 4. bis in die 6. Klasse im oberen Stockwerk im mittleren Zimmer des alten Teils zur Schule gegangen.

Was hat sich verändert, seitdem Sie nicht mehr hier zur Schule gehen?

Im Klassenzimmer ist alles gleich geblieben. Sonst sind mehr Häuser neben dem Schulhaus gebaut worden und die rote Rennbahn gab es noch nicht. Dafür aber einen Teich, wo wir Kaulquappen gezüchtet haben.

Wie hat ein typischer Schulalltag von Ihnen ausgesehen?

Ich habe sehr nahe gewohnt und bin so lange wie möglich im Bett geblieben. Kurz vor Schulbeginn bin ich dann schnell zum Schulhaus gerannt. Aber der Schulalltag hat sich, denke ich, nicht gross verändert. Die Lehrer waren noch etwas strenger. Wir hatten eine grosse Pause um 10:00 Uhr. Die Pausenklingel tönte wie ein Wecker, sie machte: «Rrrrrrrrrrrrr!» Und früher musste man sogar noch am Samstagmorgen in die Schule.

Gingen Sie gerne zur Schule? Wenn ja, wieso?

Ja, eigentlich schon. Mit meinen Freunden etwas zu machen war schon toll. Aber am liebsten mochte ich neben den Pausen die Ferien.

Welches Fach mochten Sie am liebsten? Was war das Tollste daran?

Turnen! Weil man nicht stillsitzen muss und sich bewegen kann. Die Lehrer waren dann auch meistens etwas lockerer.

Welche Unterrichtsfächer gab es?

Es gab die gleichen Fächer. Ausser dass die Mädchen «Näschi» (Handarbeit) und die Jungen «Werken» hatten. Und «Realien» wird heute auch nicht mehr unterrichtet.

Erzählen Sie uns etwas über Ihre damalige Klasse! (Klassengrösse, Mädchen, Jungs und Herkunftsländer)

Wir waren eher eine kleine Klasse, ungefähr zwölf Kinder, und ich glaube, wir waren mehr Mädchen als Jungs. Es waren fast alle Kinder aus der Schweiz. Nur ein Mädchen kam aus Italien.

An welche Lehrperson erinnern Sie sich besonders?

An den Herrn Kasser kann ich mich besonders erinnern. Er hatte immer seine Klarinette dabei, auf der er auch spielte.

Welche Schüler und Schülerinnen haben Sie bis heute noch nicht vergessen?

Ich kann mich noch an viele Jungs erinnern. Mit den einen habe ich sogar heute noch Kontakt. Und von den Mädchen ist mir nur eine in Erinnerung geblieben. Sie war das erste Mädchen, das ich geküsst habe. Aber da war ich schon in der 6. Klasse.

Waren hier früher auch nur die Primarschule und der Kindergarten?

Genau! Der Kindergarten war da-

mals schon im alten Gebäude und die Primarschule hier. In die Oberstufe mussten wir jeweils nach An-delfingen, was auch heute noch so ist.

Gab es damals eine Art Vorschriften, die heute nicht mehr gelten?

Nein, Vorschriften gab es keine, nur die Pausenaufsicht, weil wir Kinder manchmal Streit hatten.

Was waren die Strafen, wenn die Kinder nicht gehorchten?

Ich musste einmal vor die Türe gehen. Da musste man zirka 5 – 10 Minuten draussen bleiben. Und die Strafaufgaben gab es auch noch, aber ein Einzelgespräch mit dem Lehrer war so die schlimmste Strafe.

Was war ein spezielles Erlebnis von Ihnen an dieser Schule?

Wir erschreckten jeweils die Mädchen. Damals hat jedes Kind eine Tüte mit Milch für die Pause bekommen. Wir bliesen die Packungen auf und zerplatzten sie dann. Die übrige Milch spritzte überallhin, was den Hauswart nicht gerade freute. Der Hauswart war ziemlich streng. Da mussten wir schon aufpassen.

Was für besondere Anlässe wie Jubiläen oder Umbauten haben Sie hier erlebt?

Das 700-Jahre-Schweiz-Jubiläum habe ich hier erlebt. Das müsste 1991 gewesen sein. Die ganze

Schule sang das Wylandlied. Wenn ich mich richtig erinnere, ist sogar ein damaliger Bundesrat zu Besuch gekommen. Das war der grösste Anlass.

Gab es zu Ihrer Zeit auch Skilager, Projektwochen oder Klassenlager?

Ich erinnere mich an eine Zirkuswoche. Da konnten wir eine Woche lang eine Zirkusvorstellung einüben. Ich war damals Fakir und Feuerspucker. Dank dem kann ich sogar heute noch Feuer spucken. Auch im Skilager bin ich gewesen. Das dauerte auch eine Woche.

Hatten Sie früher auch 13 Wochen Ferien?

Ja, das war auch schon so. Praktisch mehr Ferien als Schule, die Ferien sind immer so schnell wiedergekommen.

Und an Feiertagen? Hatten Sie dann auch frei?

An den Feiertagen? Ja, da hatten wir auch frei. Das waren auch dieselben Feiertage wie heute.

Wie sah der Aussenbereich des Schulhauses aus?

Die Wiese ist neu gemacht worden und die Rennbahn. Das neue Schulhaus natürlich auch. Aber ansonsten war ich erstaunt, wie viel noch gleich geblieben ist, wie zum Beispiel der Brunnen oder die Turnhalle.

Wie gefällt Ihnen der Neubau?

Im Neubau war ich jetzt noch nie. Den müsste ich noch anschauen gehen. In der neuen Mehrzweckhalle war ich auch noch nicht. Bei uns gab es ja nur eine Turnhalle.

Was würden Sie anders machen, wenn Sie noch einmal in die Schule gehen würden?

Ich würde auf jeden Fall viel besser aufpassen während dem Unterricht. Denn alles, was man jetzt lernen kann als Kind, ist sehr cool. Man hat einen Lehrer, der einem etwas beibringt und es gibt viele Leute, die sich Mühe geben, damit man viel lernen kann. Ich hätte viel besser aufgepasst und viel mehr gelernt in der Schule. Wenn man alt ist, ist es viel schwieriger, Dinge zu lernen.

Was haben Sie hier in der Schule gelernt, was Ihnen im Leben auch wirklich etwas gebracht hat?

Ich habe natürlich alle diese Grundlagen gelernt, vor allem auch beim Rechnen und so. Das ist schon wichtig, dass man alle diese Rechenaufgaben mal gelernt hat, denn bei der Arbeit brauche ich das Rechnen jeden Tag. Und auch das Soziale habe ich hier gelernt. Wie man mit anderen Menschen umgeht, auch in der Klasse. Solche Sachen sind wichtig.

Sina und Monja

INSERAT

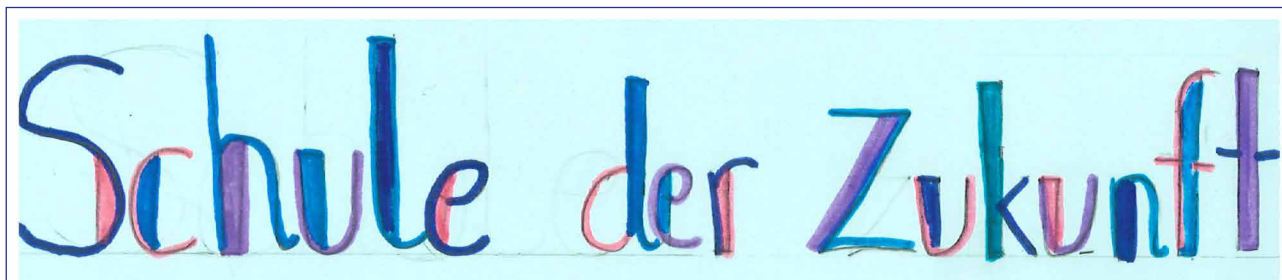
Ihr Getränkefachgeschäft in der Region

- ◆ Hauslieferdienst
- ◆ Abholmarkt
- ◆ Festservice
- ◆ Mosterei



Dorfstrasse 19 ◆ 8458 Dorf ◆ 052 317 11 90 ◆ www.friho.ch

PRIMARSCHULE JUBILÄUM



Wie wird die Schule der Zukunft wohl sein? Diese Frage stellte ich im Rahmen des Schulhausjubiläums der 4. und 5. Klasse. Diese Frage zu beantworten war schwieriger als gedacht. Nicht, weil die Schule keine Veränderungen bräuchte, sondern weil unsere Vorstellung dem Bekannten anhaftet.

Wir teilten die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen auf. Eine beschäftigte sich mit den Unterrichtsfächern, die andere mit den Gebäuden und deren Ausstattung. Die grauen Wörter auf den Plakaten sollten die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken über Alternativen in der Zukunft bringen. Die Technik stach in den Überlegungen der zweiten Gruppe hervor. Über Massagesessel, einen elektronischen Händetrockner oder Tolinos

wurde nachgedacht. Wer würde eine kurzweilige Massage nach den anstrengenden Übungen von den Dezimalzahlen ablehnen?

Einige stellten sich vor, dass auch der Stundenplan und die Pausenglocke individuell auf einer Smartwatch mitgeteilt würden.

Auch Geburtstage oder andere Spezialanlässe würden so nie mehr versäumt. War das der Wink mit dem Zaunpfahl für die manchmal etwas vergessliche Lehrperson?

Doch nicht nur Neues, sondern auch Altbekanntes und vermeintlich Ausgedientes fand Platz in den Überlegungen der Kinder. Wieso nicht zurück zur Kreide und Tafel?

Noch herausfordernder waren die Überlegungen zu der Struktur der Schule. Auch hier mündeten die Gedanken in die Digitalisierung von Dokumenten. Nur die Schulre-

geln hielten sich hartnäckig analog, greifbar, unersetzlich.

Während sie ihre Gedanken spannen, ging mir das letzte Jahr durch den Kopf. Wesentlich einfacher fiel mir die Entscheidung, was in der Schule niemals fehlen dürfte. Das, was gerade die Fernlernzeit letztes Jahr klar aufzeigte. Zum Lernen brauchen wir einander. Wir sind angewiesen auf soziale Interaktionen, auf Gespräche, Erklärungen, Fragen und jemanden, der sich für unser Lernen interessiert. Nicht nur ein Computer, der unsere Leistung mit einer Prozentangabe beurteilt. Lernen braucht eine gemeinschaftliche Atmosphäre. Heute und in Zukunft.

Irina Reichmuth
Klassenlehrperson



Tisch Bücher
 Stifte ^{Tolino} Schreibbox
 Ipadstift
 Chilecke Beamer
 Sitzsack Elektrowand
 Uhr Spiele
^{Apelwahr} games
 Kopfhörer
 Ipad Airpots
 computer
 Schuhl zimmer
 Bibliothek
 Bücher-
 zimmer

Fussballplatz
 Visualizer
 Turnhalle
^{Turnhalle in} grösser
 Schulranzen
 Bag
 Lavabo
^{Lavabo mit} trockner
 Ipad
 computer
 Wandtafel
^{Elektronwand}
 Stühle
^{Massage-sessel}
 Bäume
 Spielplatz
 pargurplatz

Stundenplan ^{viel Online}
 Schulregeln
 Hausaufgaben ^{Keine Blätter}
~~Prüfung~~ ^{Mündlich} Noten
~~Zeugnis~~ Zeugnis Online
~~Strafen~~ ^{verwarnung}
 Fächer ^{Spielfach, Programmieren, kein Schreiben}

Juhui, wir sind in der 1. Klasse !

«Was gefällt dir am besten in der 1. Klasse?», fragt die Lehrperson. Die Kinder antworten:



«ICH HAN ALLES GERN I DE 1. KLASS.»

«ICH TUE GERN RECHNE.»

«ICH TUE GERN ZEICHNE.»

«ICH TUE GERN MITE LUTTAFLA SCHAFFE.»

«ICH TUE GERN LESE, SCHRIIBE UND RECHNE.»

«ICH GAH GERN IS TURNE.»

«MIER GFALLTS TURNE UND RECHNE GUET.»

«ICH GAH GERN I DI 1. KLASS, ZUM SACHE LERNE.»

«ICH FREU MICH JETZT SCHO UFS SCHWÜMME.»

«ICH MACH GERN HUSUFGABE.»

«ICH MALE GERN IM ZEICHNIGSHEFT.»

«ICH MACH GERN MUSIK BI DE FRAU DERK.»

«ICH BASTLE GERN I DE HANDARBEIT.»

«ICH GAH GERN I DIE 1. KLASS, ZUM LESE UND MALE.»

WILLKOMMEN URS TRUNINGER



Liebe Eltern,
liebe Leserinnen, liebe Leser

Seit diesem Schuljahr arbeite ich hier in Henggart und fühle mich bereits sehr wohl. Ich unterrichte zusammen mit Frau Pestalozzi die 3. Klasse. Zusätzlich bin ich als Heilpädagoge an unserer 3. Klasse sowie in der 4. Klasse tätig.

Mit meiner Frau und meinen drei schon fast erwachsenen Kindern wohne ich in Wülflingen. Es war während meiner langen Tätigkeit als Mittelstufenlehrer auch mein Arbeitsort. Nun habe ich entschieden, mein Tätigkeitsfeld zu erweitern und auch als Heilpädagoge tätig zu sein. Ich bin interessiert, mit

den Schülerinnen und Schülern Lösungen zu entwickeln, ihre Stärken zu fördern und mit verschiedenen Lehrkräften zusammenzuarbeiten.

In meiner Freizeit mache ich viel Musik. Ich spiele Geige und Klavier. In den Ferien zieht es mich oft in die Berge. Ich wandere sehr gerne oder bin auch mit dem Bike unterwegs.

Als dritte Leidenschaft unterhalte ich einen kleinen Rebberg im Tessin und freue mich, wenn die Natur wächst.

Nun blicke ich gespannt auf die kommende Zeit in Henggart und freue mich, einige von Ihnen persönlich kennen zu lernen.

Urs Truninger

WILLKOMMEN NICO KUMMER



Nach den Herbstferien bin ich der neue Zivildienstleistende in der Primarschule Henggart. Mein Name ist Nico Kummer und ich wohne in Uhwiesen, wo ich auch meine eigene Schulzeit verbrachte.

Nach der Sekundarschule durfte ich bei Ruff Gartenbau in Wildensbuch die Lehre als Landschaftsgärtner absolvieren. Nach abgeschlossener Lehre blieb ich ein weiteres Jahr im selben Betrieb tätig und freue mich nun sehr auf meinen Zivildiensteinsatz in Henggart.

Seit rund fünf Jahren helfe ich als Leiter im Good Guardians, einer christlichen Kinder- und Jugendarbeit, mit. Ich war selbst schon als Teilnehmer dabei und habe dann immer mehr Verantwortung übernommen. Seit einem Jahr leite ich die 11- bis 15-Jährigen. Es be-

geistert mich, mitzuerleben, wie die Jugendlichen sich entwickeln und wir gemeinsam Abenteuer erleben.

Auch sonst verbringe ich in der Freizeit viele Stunden mit Teenagern, sei es im Jugendgottesdienst oder neuerdings auch im Jugendtreff. Und falls ich zwischendurch ein paar freie Minuten habe, gehe ich gerne in die Natur, höre Musik, spiele Klavier oder Gitarre.

Nico Kummer

PRIMARSCHULE HENGGART, SCHULJAHR 2021/22



Räbeliechtliumzug 2021



Dienstag, 9. November 2021, 18.00 Uhr
Genauere Informationen folgen.

